

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.15/49
Datum:	Gehalten den 13. Oktober 1872, morgens

Predigt über Johannes 4,17

Meine Geliebten!

Lesen wir miteinander etwas aus dem 8. Kapitel der Epistel Pauli an die Römer, vom 2. Verse an:

„Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn das dem Gesetz unmöglich war (sintemal es durch das Fleisch geschwächt ward), das tat Gott, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdamnte die Sünde im Fleisch durch Sünde, auf dass die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllet werde, die wir nun nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt, die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt. Aber fleischlich gesinnt sein, ist der Tod; und geistlich gesinnt sein, ist Leben und Friede. – Denn fleischlich gesinnt sein, ist eine Feindschaft wider Gott, sintemal es dem Gesetz Gottes nicht untertan ist, denn es vermag es auch nicht. Die aber fleischlich sind, mögen Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. So aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot, um der Sünde willen, der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen. So nun der Geist des, der Jesum von den Toten auferwecket hat, in euch wohnt, so wird auch derselbe, der Christum von den Toten auferwecket hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen, um deswillen, dass sein Geist in euch wohnt.“

So sind wir nun, liebe Brüder, Schuldner, nicht dem Fleisch, dass wir nach dem Fleisch leben. Denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tötet, so werdet ihr leben.

Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, dass ihr euch abermal fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!

Derselbe Geist gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“

Unsere Textesworte, meine Geliebten, lesen wir:

Johannes 4,17 am Schlusse:

„Und wird in euch sein.“

Wir haben hier eine Verheißung des Herrn Jesu an seine Gläubigen, dass der Heilige Geist in ihnen Wohnung nehmen, in ihnen sein wird, dass er also nicht allein über ihnen, sondern auch in ihnen sein wird; die Welt mag Weihnachten feiern, sie mag Ostern, Himmelfahrt, und Pfingsten feiern, aber sie lebt nicht darin; – aber das Volk des Herrn lebt in der Geburt Jesu Christi, in seiner

Gesungen: Lied: 34,2-6; Psalm 119,6; Ps. 89,7

Auferstehung, Himmelfahrt und in der Gabe des Heiligen Geistes, und die Geburt Jesu Christi, diese wundere Geburt, seine Auferstehung, seine Himmelfahrt und die Gabe des Heiligen Geistes lebt in ihnen. Was nun der Heilige Geist in dem Volke des Herrn tut, wo er in ihnen ist, das ist kurz und bündig der Gemeinde mitgeteilt in *dem 34. Liede*, welches wir miteinander gesungen haben. Es ist das ein sehr altes, uraltes Kirchenlied.

Als *Jesaja* die Herrlichkeit des Herrn Jesu sah, da rief er aus: „*Wehe mir, ich vergehe, denn ich bin ein sündiger Mensch!*“ Da kommt ein Seraph, nimmt eine glühende Kohle vom Altar und rührt damit seinen Mund an.

Das war der Heilige Geist in der Gestalt des Feuers, und da hieß es denn zu ihm: „*Deine Sünden sind von dir hinweggenommen*“, das ist mit anderen Worten: „*Deine Sünden sind gnädiglich bedeckt*“ (Jes. 6,7).

Als Abel opferte, ebenso Noah, und hernach auch unter Mose und Salomo, und das Feuer das Opfer auf dem Altare entzündete, so war dieses Feuer dem Sichtbaren nach wohl Feuer, aber dem Unsichtbaren nach war es der Heilige Geist; der trug das Opfer hinauf zu Gott; er war es, der den Abel, den Noah, den Moses und Salomon, und wie viele je das Opfer vor den Herrn gebracht haben, mit dem Troste erfüllte, dem allerhöchsten Troste der Vergebung aller ihrer Sünden. Wo der Heilige Geist mit diesen allerhöchsten Troste kommt, da kommt er noch mit dem andern Trost, dass sein Trost ein ewiger ist und nicht ein vorübergehender. Da gibt er Leben, weckt das Leben, und nimmt den Tod, welcher in unsern Gliedern ist, in Christo Jesu hinweg.

In der Erfahrung lehrt uns der Heilige Geist, und tröstet uns damit, dass wir doch ja nicht nach dem Fleische wandeln sollen, sondern ihm folgen und seiner Führung. – Wenn du zu Gott hinauf schreist: „Elender Mensch ich, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes, und du darauf sitzen bleibst, und nicht darauf folgen lässt: „Ich danke Gott durch Christum Jesum, unsern Herrn“, so wandelst du nach Fleisch und folgst dem Heiligen Geiste nicht.

Was will Fleisch? Fleisch will selbst sehen, selbst es darstellen, sich selbst heiligen, Christum also fern von sich halten. Die Gnade also, als Gnade, scheut das Fleisch, besonders wenn es fromm ist. Wo die Klage ist: „Ich weiß, dass in mir, das ist: in meinem Fleische, nicht Gutes wohnt“, so bleibt Fleisch darauf sitzen und verlangt nach nichts weiter. Wir sollen es freilich anerkennen, dass es alles eitel Fleisch ist, was vom Fleisch kommt und eitel Sünde, weil es der ewig freien Gnade widerstrebt. Der Heilige Geist kann dir nicht schmeicheln, sondern muss dich als Fleisch demütigen, dass du nichts aufzuweisen habest, sondern wohl musst erkennen und bekennen: „Es wohnt in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes, kein Verstand, keine Weisheit, kein wirklicher Wille um zu wollen.“ Immerdar ist der Mensch Gott und seiner Gnade im Wege, um es selbst zu machen, selbst zu schaffen, und alles zu setzen nach seinen beschränkten Gedanken. Da ist kein Friede, sondern stets Unruhe, Sorge und Plage, es ist der Mensch sehr vernünftig, wie er meint, aber nur um sich selbst zu quälen. Zugleich hat er ein Gesetz, und zwar ein solches Gesetz, dass er nicht anders kann, als sündigen und damit sich selbst den Tod zu bringen.

Dagegen kommt nun der Heilige Geist und macht den Elenden und Gebundenen von solchem Gesetz, wobei der Mensch nur sich selbst quält und tötet, frei. Es lehrt der Heilige Geist, wo er in dem Menschen ist, uns dieses: „Du kannst die Sünde in deinem Fleische nicht töten.“ – Die Sünde soll im Fleische getötet werden, aber in deinem Fleische tötest du die Sünde nicht, machst sie nicht zunichte. Das ist dem Gesetz, das ist dir unmöglich. Du vermagst es nicht, dich dem Gesetze zu unterwerfen, ihm untertan zu sein, sondern das Gesetz tyrannisiert dich. Da kommt denn der Heilige Geist und lehrt die Gläubigen: Gott hat es getan, Gott tut es und Gott wird es tun (Röm. 8,3).

So ist der Heilige Geist ein Führer der Kinder, dass er die Kinder zu dem Vater führt und sie lehrt, stammeln zu schreien: „Abba!“, und dass er sie führt zu dem einzigen Hohenpriester und Könige, Christum Jesum. – Das ist eine herrliche Schule, worin der Heilige Geist es uns lehrt: Kind, du bist ein Kind, ganz ein Kind, dumm und albern, dir selbst überlassen stürzest du dich ins Unglück, und wirst gewiss von dem rechten Wege hinweggezaubert. Kind, du bist ein Kind verkehrt, du kannst mein Gebot nicht annehmen. Ich will dich aber festhalten mit eitel Treue, und beschwerst du dich auch mal über meine Bemühungen, so wirst du doch bald einsehen, dass meine Demütigung dir zu Nutzen ist, und dass meine Lehre dich glücklich macht.

Wir erkennen Gott, als Vater nur einzig daran, dass er nicht mit uns tut nach unserem Verdienst, dass er uns nicht tötet, wo wir den Tod verdient haben, und uns nicht straft nach unseren Sünden, sondern dass er Sünde vergibt und der Missetat nicht mehr gedenken will. Das bringt der Heilige Geist dem Volke Gottes bei, er macht sie, dass ich mich heiliglich so ausdrücke, zufrieden mit der Plage, wenig sie geplaget werden, zufrieden mit ihrer Sünde ich will sagen: Er macht, dass sie von ihren Wunden absehen und auf die Wunden des Herrn Jesu, dass sie von ihrer Plage absehen auf seine Plage, womit er um ihretwillen geplaget worden ist.

Wenn der Heilige Geist zu den Seinen sagt: Ihr habt nicht Menschenverstand, sondern seid die Allernärrischen, dann sträuben sie sich am Ende nicht mehr dagegen, sondern nehmen es als wahr hin, was der Geist sagt; denn der Geist, der in ihnen wohnt, sagt es nicht, um ihnen damit einen Verweis zu erteilen, sondern weil er ihr Trost, ihre Weisheit, ihr Führer sein will.

Wenn der heilige Geist zu den Seinen sagt: „Ihr sein blind“, so beugen sie sich unter solche Strafe und Demütigung, und sträuben sich nicht mehr dagegen, sondern wissen, der Heilige Geist sagt dies nicht, weil er ihnen etwas vorwerfen, sondern weil er ihr Auge, ihr Licht sein will, auf dass sie wandeln in dem Lichte, in den Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit. Es ist ein steter Unfriede da, wenn der Mensch sich heute heilig und schuldlos glaubt, und morgen wieder den Mut sinken lässt, weil er sich schuldig fühlt. Der Heilige Geist lehrt uns nicht nach Fleisch wandeln, das ist: nicht auf die Schuld zu sehen, welche wir täglich größer machen, und diese Erkenntnis: „Du machst deine Schuld mir immer größer“, bringt er uns bei, nicht um uns was vorzurücken, sondern um uns in seinem Troste die Quittung vorzuhalten, dass alles bezahlt sei. Der Heilige Geist, der in uns wohnt, lehret uns also, dass, was wir vor den Herrn bringen, das bringen wir nicht aus unserem Schatz, sondern wir, die wir ganz arm sind, bringen es aus seiner Hand. –

Der Heilige Geist heißt sehr oft in der Schrift: eine Salbe. So salbt er denn die Seinen, welche es von ihm annehmen, dass sie die Allernärrischen sind, mit sich selbst so, dass sie nicht nötig haben, dass jemand sie lehre, sondern der Geist lehrt sie alles (1. Joh: 2,17), und das ist nun ihr Trost: Ich brauche nichts zu wissen, sondern, du bist mein Tröster wert, von Gott mir gegeben, du lehrest, was mir nützlich ist in diesem Leben, und was ich bedarf in dem Stündlein, wenn ich heimfahre. Er salbt die Seinen, indem er in ihnen wohnt, zu solchen Priestern, welche vom Heiligen Geist belehret sind, dass alle ihre Opfer stinken vor Gott, dass sie untauglich und ungültig sind, dass alle ihre Opfer aus toten Händen hervorgehen, die aber nun mit Gottes Lamm kommen, sie haben kein anderes Lamm, als das, welches Gott verordnet hat für ihre Sünde. Dieses Opfer bringen sie, und wenn der Heilige Geist sie dankbar macht, dann macht er sie so dankbar, dass sie die Worte des Herrn Jesu in ihrem Sinne aufbewahren: „Dies tut zu meinem Gedächtnis“, dann macht er sie so dankbar, dass sie den Lebensstrom nicht verlassen, sondern sie halten sich an diesen Strom, um daraus zu schöpfen. Er salbt sie durch diese Einwohnung des Geistes auch zu Königen, dass sie ritterlich mit dem Herrn ringen in der Nacht und zu ihm sagen: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Ich lasse dich nicht! Ich lasse dich nicht! Ich lasse dich nicht!“, so dass sie, durch den Trost des Heiligen Geistes,

den König aller Könige gleichsam binden und zwingen, dass er ihren Willen tue. Welchen Willen? Den Willen, welchen der Heilige Geist ihnen beibringt, dass sie Gerechtigkeit tun, dass sie Gottes Gebot bewahren, trotz Welt, und Teufel, und ihrem eigenen Fleisch. So ist er denn ein Tröster derer, die oft keinen Mut haben, um sich etwas anzueignen, sondern vielmehr von dem Gedanken besessen sind: „Ach, das ist doch nicht für mich, denn ich habe mit meinen Sünden wohl anderes verdient! Ich bin von Gott und Menschen verworfen und das mit Recht! Ich habe es schlecht liegen lassen! Ich bin so schrecklich verkehrt!“ Er tröstet die Seinen damit, dass er es ihnen versichert: „Es ist gewiss für dich, es ist eben für solche!“ Greife nur zu in deinem Versinen, dieses Tau wird dich halten! Dabei wirst du oben bleiben! – Es ist ein wunderbarer Gast und Einwohner, dieser Geist! Er treibt und treibt und treibt fortwährend zu dem Vaterherzen hin, er treibt fortwährend zu Jesu Christo hin, so dass der Blöde, wo er dann keinen Weg hat, zufrieden ist damit, dass Jesus Christus sein Weg ist. Und wo der Blöde sich schrecklich tot fühlt, er doch den Trost hat, den einzigen: „*Aber Christus ist mein Leben!*“ Wo der Blöde sich anklagt: „Ach, ich bin nicht aufrichtig! Meinte ich es nur von Herzen!“, da kommt der Geist und spricht: „Beuge dich nur unter meine Strafe, du kannst es nicht aufrichtig meinen, es ist wahrhaftig in deinem Fleisch keine Wahrheit, und kann nicht drin sein, es kann nichts anderes drin sein als Selbsttäuschung“, und wo man es dann annimmt, wie denn der Geist, der in einem wohnt, es einem beibringt, dann hast du genug daran und freust dich dessen: „*Jesus Christus ist die Wahrheit!*“ (Joh 14,6).

So treibt der Geist aus dem Fleische heraus, in den Himmel hinein, er treibt von dem verkehrten Wege ab, in den richtigen Weg hinein, so dass das Gebet erhört wurde: „Herr, zeige mir deine Wege.“ –

Er ist die Stärke des Schwachen. Die Gläubigen sind dem Fleische nach schwach, aber sie lernen es durch den Trost des Heiligen Geistes mit dem Apostel Pauli am Ende wohl gefallen finden an ihrer Schwachheit, denn wenn ich stark bin, ist der Herr nicht meine Stärke, dann habe ich kräftige Arme und Beine, um selbst etwas zu tun; aber ich bin schwach und habe gefallen daran, dann werde ich es durch die Einwohnung des Heiligen Geistes inne, wie eben in dieser Schwachheit die Stärke des Herrn Jesu ist. Der Geist, welcher innewohnt in den Gläubigen, lehrt sie auch seufzen um Frieden. Du kannst dir den Frieden nicht selbst geben, du hast dein Lebtag Werk daran und bringst es nicht fertig. Einer ist dein Friede, verzichte auf jeglichen Frieden sonst, einer ist dein Friede, das ist Jesus Christus. Der ist mein Friede. Kann ich meiner Seligkeit gewiss sein, oder muss ich warten bis an den Tod, um zu hoffen, dass es gut auskommen werde? Kann ich meiner Seligkeit gewiss sein, obschon ich in mir selbst ein unseliges Ding bin? Willst du deiner Seligkeit gewiss sein, dann sprich: „Ich glaube in den heiligen Geist“, und vergiss das nicht. Dann dieses: „*Ich glaube in Gott Vater*“, oder: „*ich glaube in Jesum Christum*“, das haben wir noch so was bei der Hand, aber das: „*Ich glaube in den heiligen Geist*“, das weiß einem der Teufel fein hinweg zu zaubern. Aus der Welt ist es fort, und aus der Kirche, wie sie denn nun einmal ist in der Welt, ist es auch beinahe hinweg, – der lebendige Glaube an den Heiligen Geist. –

Nun hat der Herr Jesus seinen Jüngern verheißen, nicht allein was wir aus dem Katechismus lernen, dass der heilige Geist ewig bei uns bleibt, sondern: „*Dass er in uns ist.*“ Das ist zwar ein Wunder für jegliches arme Kind, ein Wunder zu glauben, mein Leib ist ein Tempel des Heiligen Geistes! Meine Seele ist ein Tempel des Heiligen Geistes! Und der Geist gibt Zeugnis meinem Geist, dass ich ein im Gottes bin. –

Wo du sprichst: „*Ich glaube in den heiligen Geist*“, da siehst du von allem anderen ab und in das Wort hinein, auf das, was der Herr Jesus sagt. Da brauchst du nicht allemal etwas zu fühlen oder zu empfinden; denn, wo der Heilige Geist ist, hält er sich immer verborgen; denn er ist ein feiner, sehr

bescheidener, demütiger Lehrer, welcher fortwährend dich nur den Vater erkennen lehrt, und Jesum Christum, seinen lieben Sohn, und dir aufdeckt des Teufels List und des Fleisches Tücke. Des Teufels List ist bei dem einen und dem anderen das, dass er es einem eingibt: Du wirst sein, wie Gott, und wenn nun ein Mensch in seinem Wahn nicht ist, wie Gott, so wirft er alles fort. Das ist also seine List, es dem Menschen immerdar einzubringen: *er* müsse es tun, *er* müsse es schaffen, *er* müsse es wollen. –

Wo aber der Heilige Geist deutlich und klar Jesum Christum den Seinen vorhält, dass sie in Christo Jesu alles haben, oder, dass er ihnen alles ist für dieses und für jenes Leben, so bringt er eben durch seine Einwohnung, also durch den Glauben, sie zu der Erkenntnis und zu dem Bekenntnis: „Mein Leib ist zwar tot, das erkenne ich, der Sünden wegen, mein Leib ist zwar tot, ich vermag nichts, aber das glaube ich: Der Geist ist das Leben um der Gerechtigkeit willen.“ (Röm. 8,10).

Aber mit diesem Leben des Geistes geht es wunderbar her, so wunderbar, als, da Jesus von den Toten auferweckt wurde, da war es ja bereits der dritte Tag, und es meinten die Jünger, der Herr läge noch im Grabe. –

So wunderbar geht es auch mit den Kindern Gottes zu, dass, wo sie meinen sie müssten in ihrem Tode liegen bleiben, da kommt der Geist und macht lebendig, – und womit macht er lebendig? Mit dem Wort, mit einem Psalm, mit einem köstlichen Spruch aus den Propheten, mit dem einen vor dem andern nach. So wird man wieder lebendig. Darum, wo das Fleisch uns plagt, und der Teufel kommt, uns die Sünde und Verkehrtheit vorzurücken, da kommt der Heilige Geist und lehrt uns: Du brauchst dem Teufel kein Wort zu glauben, du brauchst kein Leben, keine Kraft zu empfinden, das wird der Herr tun. Halte du dich daran, dass du glaubst in Gott Heiligen Geist! Da ist Licht in der Blindheit, Leben im Tode, Friede in der Unruhe, Geduld bei aller Ungeduld, Heiligkeit wo man schreit: „Wasche mich wohl!“ Da sind die beiden Dinge wider einander, dass bei uns die Klage ist: „*Ich weiß nicht, was ich tue!*“ „Denn ich tue nicht, was ich will, sondern, das ich hoffe, das tue ich!“ Aber dagegen kommt der Trost: „*So gerade ist es gut, so will ich dich haben.*“ Das soll von dir bekannt werden, dass wohl ein anderes Gesetz in deinen Gliedern ist, welches dich gefangen nimmt in der Sünde Gesetz! Aber hast du nun so nichts bei dir selbst, so gehe doch mal hin auf die Fußstapfen der Schafe, und sieh mal, wie der Erzhirte alle seine Schafe geführt hat, diese dummen Tiere, und frage dich, ob diese Schafe sich selbst die Wolle angeschafft haben, oder ob der Allmächtige sie mit der Wolle bekleidet hat? Frage, ob du auch eines dieser Schafe seist, welches der Hirte nicht wohl bewahret hat, und siehe doch, ob nicht hie und da ein Wolf oder ein Bär von diesem Hirten erschlagen worden ist; denn er führt alle seine Schafe *durch den Heiligen Geist* in den Schafstall.

Amen.